

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Druck und Verlag von H. Braun, (Inh. Otto Braun) Neunkirchen Kreis Siegen.

Schriftleitung: H. Braun.

Postfachkonto Köln Nr. 105 824 (H. Braun, Inh. Otto Braun) Fernsprech-Nr. 207.

Anzeigenpreis

1 mm hoch, 45 mm breit, 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Bezugspreis

40 A, unter Kreuzband 65 A für den Monat,
durch die Post 45 A monatlich ohne Bestellgeld.

Nr. 34.

Neunkirchen, Samstag den 26. August 1933.

41. Jahrgang.

Erscheint von allem Heuchelschein,
Sei jedem Auge, was du bist,
Man muß in allen Augen sein,
Was man im Auge Gottes ist.
Gleich.

Die Regierung und die Presse.

Deutschland hat über 4000 Zeitungen, von denen weit über die Hälfte täglich erscheinen. Die Zahl ist zu groß, unbestritten, aber an jeder Zeitung hängen einige oder mehrere Existenzen, die um ihr täglich Brot ringen. Dabei kann keine oder nur wenig Rücksicht auf die lieben Kollegen genommen werden. Wer auf der Strecke endet, ist bald vergessen. Die Presseabteilung der nat.-soz. Partei hat bei der jüngsten Pressekonferenz in Berlin kundgegeben, man wüßte keine Uniformierung der Presse. Die Mannigfaltigkeit der Presse, wie sie früher zum Unsegen des Volkes vorhanden war, solle nicht in eine Gleichmacherei umschlagen.

Es ist schön und gut, daß die Leitung der Bewegung so denkt, denn das Gegenteil würde zur Heuchelei erziehen. Je weitzerzogen sie ist — ein Arbeiten gegen die nationalsozialistische Bewegung natürlich ausgenommen — desto mehr Freude wird sie über das innere Wachsen des Volkstums des Volkes für alles Gute ernten, was die nat.-soz. Bewegung dem Volke gebracht hat und bringen will. Es ist nicht wenig, was unser Volk an Leiden und Enttäuschungen erlebt hat und darum sollte man nicht zu schnell von Allen Verständnis für das Neue erwarten, was in diesem Jahre von ihm verlangt wird.

In Nr. 23 Jahrgang 1932 hat unsere Zeitung aus dem Buche des Reichskanzlers Adolf Hitler folgende Stelle abgedruckt:

„Für was wir zu kämpfen haben, ist die Sicherung des Bestehens und der Vermehrung unserer Rasse und unseres Volkes, die Ernährung seiner Kinder und Reinhaltung des Blutes, die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes, auf daß unser Volk zur Erfüllung der auch ihm vom Schöpfer des Universums zugewiesenen Mission heranzureifen vermag.“ (S. 234).

Der Führer spricht hier große Gedanken aus, die „heranreifen“ sollen. Wir wissen aus der Natur, daß zum Reifen, zum Reifwerden eine gewisse Zeit gehört. Je sorgfältiger die Arbeit der Pflege, desto schöner wird die Ernte sein.

Rundschau.

Stille in der hohen Politik. Im August, der Saure-Gurkenzeit, wenn die führenden Männer ihre Erholungsreisen machen, wird es auch still auf dem sonst immer in Aufruhr befindlichen politischen Kampffelde. Da soll man auch mit Vorsicht die Leibeszeitung zur Hand nehmen, denn man ist nicht sicher vor plötzlich aufstrebenden Enten. Wir lesen da am Mittwoch Morgen die Leibeschrift: Dr. Dollfuß „ungemein bestürzt.“ — Da ist das Gegenteil anzunehmen. Dr. Dollfuß, der österreichische Bundeskanzler, macht bekanntlich keine deutsche Politik. Der österreichische Bundeskanzler war zu Mussolini nach Rom gereist, um die Lage Österreichs mit diesem zu besprechen. Das Ansehen des Duce in der Welt ist zur Zeit außerordentlich groß und es liegt kein Grund vor, warum Österreich sich nicht bei ihm einen Rat holen soll.

Die vom Heidehof.

Roman von Henriette Brey.

Nachdruck verboten.

Zur selben Stunde sah die Frau vom Heidehof in ihrer Küche am weißgeputzten Tisch und las im Wochenblatt. Wann hatte die Heidehofbäuerin je Zeitungen gelesen? Höchstens, daß sie Sonntags mal zur „Christlichen Familie“ griff. War auch gar nicht nötig. Von Politik verstand sie nichts. Und was sonst Neues drin stand, das erfuhr sie schon von ihrem Bernd.

Jetzt aber gab es keine eifrigere Zeitungsleserin als die Frau vom Heidehof. Eine geschlagene halbe Stunde konnte sie oft sitzen und drin herumstudieren. Die Neckerlein der anderen beirten sie nicht. Gelassen saß sie mitten in der Arbeit und las und las. Auch heute. Zuerst — ach, zuerst tasteten ihre Augen, wie immer, lachend die Listen der Verwundeten, Gefallenen, Vermissten ab, mit herzbeulemender Angst, auf einen geliebten Namen zu stoßen. Dann ein befreiendes Aufatmen. Geruhiger setzte sie sich zurecht und überflog die Nachrichten aus dem Feld. Zuletzt die Rubrik: Das Eiserne Kreuz erhielten. Plötzlich fuhr sie mit einem Ruck auf. „traute ihren Augen nicht.“ Himmel! Das war ja nicht auszubedenken — Und doch, da stand es schwarz auf weiß; der fünfte Name: Clemens Heideger! Ihr Clemens hatte das Eiserne Kreuz! Die Frau faltete die Hände.

Sie war glücklich gewesen, wie nur eine Mutter es sein kann, als ihr Erstgeborener sich diese Ehre erworben hatte. Aber doppelt glücklich war sie jetzt — denn dies bedeutete ungleich mehr: Es bedeutete, daß der ehemals tief gesunkene durch eine tapfere Tat sich wieder Achtung errungen hatte. Achtung und Vergeltung! Das machte sein früheres Tun wieder gut. Jetzt mußte der Vater doch seine Härte aufgeben! „Gerta, Gerta! Clemens hat das Eiserne Kreuz!“ rief sie schluchzend und lief in die Stube, wo Gerta im Fahrstuhl saß, einen Haufen Gluckereien auf dem Schoß. „Annemarie! Komm schnell!“ rief sie dann auf die Diele hinaus. Da stand der Bauer vor ihr. „Na, wo brennt es denn? Was gibst du?“ fragte er gequält und trat in die Stube. Der Frau kam ein froher Mut. „Wieder ein Sieg? Na, das ist ja heut abend noch Zeit“, meinte er. „Nein, nein, was anderes: hier — hier!“ Er setzte sich gemächlich an den Tisch und folgte ihrem zeigenden Finger. Der Name des verstorbenen Sohnes sprang ihm plötzlich in die Augen! Unwillig wollte der Bauer das Blatt zur Seite schieben. Da sah er erst die Leibeschrift der Rubrik

Das kleine Österreich nimmt eine Schlüsselstellung nach dem Balkan, nach Südrußland, nach dem Orient ein, genau wie früher das große Österreich. Es kann nun sein, daß in künftigen Zeiten diese Stellung einmal heiß umstritten sein wird. Zur Zeit ist sie es noch nicht. Aber große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Das Verhältnis zu Deutschland kann auch nicht so bleiben, denn es macht in der Welt keinen guten Eindruck, wenn zwei Stammesgenossen sich ständig in den Haaren liegen, besonders nicht bei den Deutschen im Auslande.

Berlin. Das Reichsgesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, das eine Regelung der Sterilisierungsfrage enthält, tritt am 1. Januar 1934 in Kraft. Ein neuer Paragraph gibt nun die Möglichkeit früherer ärztlicher Tätigkeit auf diesem Gebiet, er lautet:

„Wer eine Körperverletzung mit Einwilligung des Verletzten vornimmt, handelt nur dann rechtswidrig, wenn die Tat trotz der Einwilligung gegen die guten Sitten verstößt.“

Im Freiwilligen Arbeitsdienst sind zur Zeit in Deutschland 265 000 junge Leute zusammengefaßt. Es ist dies eine Einrichtung worüber sich jeder freuen kann, denn sie mildert doch die Schäden der Arbeitslosigkeit und hindert auch die Zunahme der Verwahrlosung der männlichen Jugend. Viele Länder werden das deutsche Beispiel nachahmen, oder den Grundgedanken ihren besonderen Verhältnissen anzupassen suchen.

Vermindeung der Arbeitslosigkeit. Die Reichsanstalt berichtet, daß vom 1. bis zum 15. August die Zahl der Arbeitslosen um 130 000 zurückgegangen ist.

Kanzler und Stabsführer. In der Tagung in Godesberg sprach der Führer über die zukünftigen Aufgaben und die Notwendigkeit einer Führerauslese als Träger der Erhaltung unseres Volkstums. Das Führerprinzip ist die Grundlage der nationalsozialistischen Idee. Wenn wir dies richtig überdenken, so gewinnen wir den Eindruck, daß ihre Durchführung eine sehr sorgfältige Erziehung der jungen Menschen erfordert, die künftig berufen sein sollen, Führer zu sein. Es ist viel schwerer Führer mit voller Verantwortung zu sein, wie sich führen lassen. Unsere bisherigen Führer wurden, wenn sie einen Bock geschossen oder sich im Laufe der Zeit als ungeeignet erwiesen hatten, pensioniert und konnten dann sorglos spazieren gehen. Mit der gleichen Gemütslichkeit kann im neuen Deutschland nicht mehr verfahren werden.

Danzig. Der Nationalsozialismus hat hier große Fortschritte gemacht. Es fand eine Rundgebung des Gesamtverbandes der Deutschen Arbeitsfront statt, mit 57 000 Teilnehmern. Staatsrat Dr. Ley war aus Berlin zur Teilnahme gekommen und hielt eine Ansprache.

Berlin. Am 18. August wurde die 10. Funkausstellung eröffnet. 28 Großfirmen stellten ihre Spezialapparate aus, darunter den billigen Volksempfänger, von dem in den ersten Tagen 100 000 Stück verkauft wurden. Das Fernsehen wird mit neuen Verbesserungen bereichert.

Deutschlandflug 1933. Dieser Flug hat am Mittwoch vom Zentralflughafen in Berlin-Tempelhof begonnen. 150 Flugzeuge waren zur Teilnahme gemeldet. Das Unternehmen dauert bis Sonntag. Polen hat im letzten Augenblick die Genehmigung zum Überfliegen des Korridors erteilt.

Frankreich ließ durch 50 Gendarmen La Vieja, die Hauptstadt des kleinen Fürstentums Andorra in den Pyrenäen besetzen. Das Ländchen wurde seither gemein-

sam vom französischen Präsidenten und von einem spanischen Erzbischof regiert. — In Französisch-Marokko sind seither nicht unterworfenen Stämme auf dem Kriegspfade erschienen und sollen den Legionären viel zu schaffen machen. Nachrichten über stattgefundene Kämpfe werden nicht verbreitet und Berichterstatte nicht zugelassen.

In London findet zur Zeit eine Weizenkonferenz statt, an der auch Deutschland beteiligt ist. Die Konferenz ist veranlaßt worden durch die Weizenausfuhrländer, zu denen Deutschland nur in geringem Maße gehört. Auf der anderen Seite führt Deutschland auch Weizen ein. Es ist in London der Entwurf eines Abkommens beraten worden, durch welchen der Anbau von Weizen so weit eingeschränkt werden soll, daß kein Weizen unverkauft bleibt. Andererseits wird bei den Weizen einführenden Ländern eine Herabsetzung der Einfuhrzölle angestrebt. Der Ausschuss soll von Zeit zu Zeit in London wieder zusammenkommen. Wenn auch zunächst kein großer Erfolg zustande kommt, so würde es doch gut sein, wenn aus diesem Rest der pleite gegangenen Weltwirtschaftskonferenz ein kleines Pflänzchen wieder Wurzel faßte und allmählich die Völker lernten, sich freundlich und vernünftig auf der wirtschaftlichen Basis zu verstehen.

Irland. Die Regierung Valera's hat die Organisation der Blauhemden, eine Nachbildung des Nationalsozialismus, verboten.

New York. Präsident Roosevelt hat den Auftrag gegeben, den französischen Vorschlag auf Schaffung einer Rüstungskontrollkommission für die Welt zu unterstützen.

Kanada. In einem bis jetzt in der Politik kaum genannten Orte: Cauff in Kanada, hat eine Konferenz der Länder am Stillen Ozean stattgefunden. Dortselbst hat der Vertreter Japans einen großen Rand gehabt und von neuen Unternehmungen gesprochen, die Japan vorhabe. Ein Krieg gegen den Rätebund stehe bevor.

Lutherfestwoche in Eisleben.

Der 450. Geburtstag des Reformators Dr. Martin Luther wurde hier festlich begangen. Es war ein großes Festzelt errichtet worden, in dem Pfarrer Hoffenfelder, Ministerialrat Fabricius, der Präsident des Evangelischen Bundes, Dr. Jährenhorst und Generalsuperintendent Lohmann sprachen. Auf dem Marktplatz wurde das Lutherfestspiel „Der Bergmann Gottes“ aufgeführt.

Reichsparteitag der NSDAP.

Nürnberg bereitet sich vor auf den vom 1. bis 3. September hier stattfindenden Reichsparteitag der NSDAP. Die Zahl der Besucher ist voraussichtlich nicht weit von 500 000 entfernt und dafür müssen allerlei Vorbereitungen getroffen werden. Allein das Heranbringen einer solch großen Menschenansammlung kostet Ueberlegung und Vorbereitung. Die Eisenbahn rechnet mit 340 ein- und ausfahrenden Sonderzügen. In und in der Nähe von Nürnberg müssen alle essen, trinken und schlafen, denn ohne diese und noch einige andere „Gewohnheiten“ ist der Mensch nicht zu gebrauchen. Man stelle sich vor, daß 500 000 Betten in einer einzigen Stadt zu beschaffen sind. Nun, gute Federbetten, von der liebevollen Gattin sorgfältig aufgefüllt, wird nicht jeder der Besucher bekommen. Zur Vorsicht werden in dem Zeltlager 175 Wagen Stroh

— und begriff. Regungslos saß er. Starre auf den Namen, der ihm fremd geworden — und der doch leise, — ganz leise eine Saite in seinem Herzen anrührte. Das Eiserne Kreuz, das Ehrenzeichen der Tapferen, hatte er erworben, dieser — dieser. Er war also doch nicht alles Chagrinlos bar! Er hatte sich also ausgeglichen, hatte — Ah, nicht wech werden. Jüdel war's was der einem angetan hatte! Das bedeckte kein Eiserne Kreuz! „Hermann!“ mahnte die Frau mit brennendem Flehen in den Augen. „Vater“ bat Gertrud leise. Er sah auf. „s ist gut. Laßt mich zufrieden. Es gibt Dinge, die nicht vernarben.“ Ruhig sagte er das, nicht unwillig. Und ging aufs Feld hinaus. Schluchzend sank die Frau auf einen Stuhl. „Sei zufrieden, Mutter“, beruhigte sie Gertrud, selbst weinend. „Es ist doch ein guter Anfang. Vater ist doch nicht mehr so abweisend. Du kennst ihn ja: er muß erst über alles brüten. Laß uns jetzt lieber an unseren Jungen schreiben. Und auch Bernd soll das gleich wissen; der wird sich freuen; ist ja längst nicht mehr böse auf Clemens. Still, Mutter, weine nicht! Laß Vater nur Zeit. Innerlich tut's ihm doch wohl.“

Die kluge Gerta hatte nicht so Unrecht. Innerlich tats ihm wohl, dem Bauernsohn und dem Vaterherzen. Wie schön wäre es jetzt zwei tapferer Söhne vom Heidehof. So war aber — nein, nein, es durfte kein Band mehr zwischen ihnen geben! Ueberhaupt — mußte man denn, ob's Wahrheit war? Kein Irrtum im Namen? Es gab wohl noch mehrere dieses Namens. Stand ja gar nicht dabei woher gebürtig. Bloß das Regiment, weiter nichts. Im, das Regiment — das kannte er ja freilich nicht. Aber die Frau-leute, die wußten, schrieben ihm ja oft — es mußte also doch wohl seine Richtigkeit haben. Und da war schon der alte Groll wieder. Sollten ihn in Ruhe lassen mit dem — dem Lumpen! Mit heftigem Schritt stampfte er am Wegrand einen Mantelfeldhaufen in die Erde, als wolle er das leise aufkeimende Vatergefühl in Grund und Boden treten, und schlug den Pfad zwischen den Roggenfeldern ein. Sie standen mit ihren kerngeraden, kraftstrotzenden grünen Lanzenstäben wie ein geordnetes Kriegsheer, straff, kernig, kampfbereit. Und war's denn nicht auch ein Heer, das tapfer half, den blickenden, schleichenenden Hungerfesseln fernzuhalten?

Halt — wer kam dort drüben hinter den Pappeln angestelzt? Wahrhaftig — der Herr Pfarrer! Na, das könnte ihm passen, gerade jetzt! dachte der Bauer verbrieft. Wäre er nur zu Haus geblieben, da hätte er durch die Hintertür entrinnen können. Doch es war zu spät, der Pfarrer hatte ihn bereits gesehen. Schon von weitem schwandte er eine Zeitung wie eine Fahne. Natürlich,

der hatte das von — na ja, hatte das gelesen und meinte jetzt munderns was für 'ne Freudebotschaft zu bringen. Verwünschte Geschichte! Der Herr Pfarrer schien die Uebellaunigkeit des Bauern nicht zu merken. Schien auch nichts zu wissen von dem bösen Fernwüns. Sein Glückwunsch klang genau so unbesangenen und fröhlich, wie damals bei Bernd. „Zwei so tapere Jungen? Das muß Ihnen doch mächtig Freude machen, Herr Heideger, was? Ist viel Ehr' für die Familie! Wo steckt denn der Schlingel? Hab lang nichts gehört von ihm?“ Der Bauer brumnte etwas Unverständliches. Sein Gesicht blieb unbewegt. Einen raschen Blick warf der menschenkundige Priester auf die wichtig geprägten Züge, in denen noch tiefer Groll gegen die weiche Regung ankämpfte. „Lassen Sie's gut sein, lieber Freund“, bat er warm und griff nach des Mannes Hand, „wenn da etwas zwischen Ihnen und dem Jungen steht. Dies ist keine Zeit, um alte Kränkungen festzuhalten. Es hat schon mancher in seiner Jugend wilden Hafer gefüt und ist noch ein tüchtiger, aufrechter Mann geworden! Solch eine beherzte Tat löst viel aus. Es steckt doch ein guter Grund in dem Clemens — da müßte er ja nicht ein Heideger sein! Und das ist er doch schließlich! Nun will ich noch schnell zu den Frauen gehen und mir die Adresse des verfluchten Jungen holen!“

Durch das Dorf und die Höfe lief ein Wispern und Raunen: „Habt ihr's schon gehört? Steht im Blättchen. Der Clemens Heideger! Das schwarze Schaf vom Heidehof. War doch jahrelang verschollen. Da muß doch was schlimmes achter stecken. Oder ob es am End nit wahr is, dat er verstoßen war? Wird ja viel geschwätzt. Man hat den Heidegers nie wat anmerken können, nee, sind mächtig stolz. Un dann somat in der Familie! Na, Sonntag wird man ja sehen! So übel war der Clemens gar nicht; wohl 'n Luftikus — na ja, junges Blut.“ Doch die Neugierigen kamen nicht auf ihre Rechnung. Der Bauer sah am Sonntag nach dem Hochamt bei seinem Glas Bier, wortkarg und unnahbar wie immer, und nahm ruhig und wie selbstverständlich die Glückwünsche der Dorfgenossen entgegen. Er hatte sich in der Gewalt. Den andern ein Schauspiel geben? Nie! — Aber unwillkürlich hob es ihn doch, daß alle in achtungsvollem Ton von Clemens sprachen und viel Lobendes von ihm zu sagen wußten. Und als der Lehrer Vielesfeld mit ausgestreckter Hand auf ihn zukam: „Na, Herr Heideger, das nenne ich Freude! Zwei Söhne Ritter vom Eisernen Kreuz! Da können Sie stolz sein! Viel Ehr' für den Hof!“ da mußte der Bauer vom Heidehof beinahe gewaltsam seinen Groll festhalten — so sehr spürte er, daß warme Wellen von Freude und Vaterstolz das Grundbeis seiner Verbitterung unterwühlten.

angefahren. Der Führer, Adolf Hitler, macht auch hier keine besonderen Ansprüche und will im Lager schlafen. Es werden noch viel große Zahlen genannt von all dem was in Nürnberg notwendig ist und was nicht möglich ist. So soll es nicht möglich sein, für 150 000 Mann Kartoffeln zu schälen, sodaß für diese Rindfleisch mit Nudeln gekocht wird.

Eingefandt.

Wasserversorgung in der Gemeinde Neunkirchen. Der am 15. ds. Mts. in der Siegener Zeitung erschienene Artikel über die Wasserversorgung in Neunkirchen und die darin gemachten Vorschläge sollen einmalig kurz der Besprechung unterzogen werden.

Folgte einem an Niederschlägen sehr armen Winter, der eine Speicherung von Grundwasser unmöglich macht, noch ein ebensolcher heißer und somit trockener Sommer, so ist es für jeden Einwohner Pflicht, das Gefühl der Verantwortung im Wasserverbrauch in den Vordergrund zu setzen. Nach den vorliegenden Verhältnissen scheint dieses jedoch nicht im entferntesten der Fall zu sein.

Die Gemeinde verfügt über je ein Wasserwerk in der Klogbach und in der Struth. Das letztere liegt so hoch, daß eine einwandfreie Versorgung der Ortseingefessenen gewährleistet erscheinen könnte. Der Behälter der Struth faßt eine Wassermenge von 220 cbm. Hinzu käme der Zulauf tagsüber, sodaß von morgens früh bis zum Nachmittag ein Quantum von 340—350 cbm verfügbar ist. Diese Wassermenge wurde jedoch in den letzten Wochen dem Behälter durch übermäßigen Verbrauch bis gegen Abend restlos entzogen. Nach den Bestimmungen über die Abgabe von Wasser aus der Wasserleitung, denen sich jeder Haushalt mit der Anschlußnahme unterworfen hat, stehen jeder Haushaltung 300 Liter Wasser je Tag zur Verfügung. Bei rd. 650 Haushaltungen in Neunkirchen ergäbe dieses ein Tagesquantum von 195 cbm. Somit ist dem Konto widerrechtlicher Mehrverbrauch eine Menge von rd. 150 cbm je Tag zur Last zu legen. Die Mischstände der Wasserleitung liegen somit nicht in den technischen Einrichtungen der Wasserwerke, sondern in dem in vielen Haushaltungen vorherrschenden planlosen Wasserverbrauch. Es seien hierbei erwähnt in erster Linie Anlagen, die nicht in Ordnung sind und ständig Wasserverlust hervorrufen. Dann Waschmaschinen mit Wassermotoren, Spritzgeräten für Gärten und Wagenwäschen, Badeeinrichtungen, Klopsempfänger, Wäscheabwässer in den Waschküchen usw. Alle diese Sonderanlagen, neben sonstigen Großverbräuchern, gehören hinter die Wasserversorgung zu Trink- und Kochzwecken zurückzutreten. Eine wirkliche Bekämpfung dieser Mischstände bietet jedoch § 11 der Bestimmungen über die Entnahme von Wasser aus der Wasserleitung:

„Denjenigen Hauseigentümern und Gewerbetreibenden, denen eine übermäßige Vergeudung des Wassers nachgewiesen werden kann, kann durch Beschluß der Gemeindebehörde die Anschaffung eines Wassermessers angeordnet werden. Der Wassermesser muß spätestens 6 Wochen nach der offiziellen Mitteilung angebracht sein, widrigenfalls er auf Kosten des Wasserverbrauchers angebracht wird.“

Auch kann auf Grund des gleichen Paragraphen bei einem durchschnittlichen Verbrauch von mehr als 600 l je Tag, dem betreffenden Wasserabnehmer durch Beschluß der Gemeindebehörde die Erlaubnis zur Benutzung der Wasserleitung entzogen werden.

Die vom Herrn Artikelschreiber gebrachten Vorschläge sind längst Gegenstand erster Beratungen gewesen und somit überholt. Auch war die Gemeindevorstandung des Reifensberger Stollwassers bereits vor Erscheinen des Artikels Gegenstand einer Ortsbesichtigung und Beratung durch die Baukommission. Aber auch dieses geht nicht von heute auf morgen und ohne Befestigung der sich herausstellenden Schwierigkeiten. Von den fehlenden Mitteln ganz zu schweigen. Die Projekte sind gemacht, die erforderlichen Mittel aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm nicht genehmigt bzw. abgelehnt und die notwendigen Mittel aus dem Steuerhaushalt aus der Gemeinde nicht vorhanden. Der Herr Einsenber hat es selber ganz übersehen, konkrete Vorschläge für die Finanzierung dieser Projekte zu geben. Wenn der Rückschlag des mit dem Antrag auf Niedererschlagung versehenen Steuerzettel zum Gemeindevorstande schneller geht, als die Ausarbeitung des Zettels selbst und dem Gemeindevorstande keine Mittel zur Verfügung stehen, so nützen die besten Vorschläge und Beschlüsse rein gar nichts. Eine Möglichkeit für die Verbesserung der Wasserwerke wäre da, wenn die Mittel aufgebracht würden durch freiwillige und rechtzeitige Zahlung des Wassergeldes. Vielleicht ist auch über eine Erhöhung desselben z. B. eine Verdoppelung der jetzigen Gebühren zu reden. Eine uns benachbarte Gemeinde erhebt z. B. einen monatlichen Mindestbetrag von 4,075 je Haushaltung und für jeden über das Hausquantum von 3 cbm monatl. hinausgehenden Kubikmeter eine weitere Gebühr von 25 Pfg. Man vergleiche diese Zahlen mit den hier üblichen und ich glaube, wir können uns mit den hier vorherrschenden Verhältnissen bei gegenseitiger Rücksichtnahme sehr wohl bis zur Wiederkehr besserer Zeiten behelfen, sofern sich alle Haushaltungen bereitstellen, durch korrekten und sparsamen Wasserverbrauch dem Wasserwerk sowohl als dem Rohreitz die nötige Verbilligung zu gewährleisten. Wenn die Vorratsbehälter nicht leer gezogen werden und das wechselweise Einschalten derselben unterbleibt, so wird die Beschaffenheit des Wassers zweifellos eine gute sein.

Eine Ankerbelungsbriefmarke in USA.

Präsident Roosevelt hat den Entwurf einer neuen Briefmarke zu 3 Cents gutgeheißen, die purpurfarben ist und einen Farmer, einen Geschäftsmann, einen Arbeiter und eine Arbeiterin Hand in Hand zeigt, um die Ankerbelung der Wirtschaft zu veranschaulichen. 400 Millionen Stück kommen in Umlauf.

Würgendorf. Die im Jahre 1908 gegründete Freiwillige Feuerwehr kann auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken.

Würgendorf. Wie alljährlich, so traf auch am Sonntag früh wieder ein Eisenbahnzug (umf. ca. 60 Wagen) mit Jung-Bräutlingen aus der Gegend von Aachen hier ein. Wegen der schlechten Witterung konnte den ca. 30000 Tausend erst gegen 1 Uhr mittags die Freiheit geschenkt werden. Um diesem Schauspiel beizuwohnen, hatten sich sehr viel Zuschauer aus der Umgebung eingefunden.

Dermbach. Für eine Randfiedlung haben sich 20 Anwärter gemeldet. Das in Frage kommende Gelände mißt durch eine 500 m lange Straße aufgeschloffen werden.

Siegen. Die Führer der Krankenkassen und des Kreises Siegen, die Kreisleitungen der NSDAP und der NSD, haben unter dem Vorsitz des Reichskommissars für das Krankenkassenwesen beschlossen, die sieben Ortskrankenkassen des Kreises zu einer Ortskrankenkasse, wahrscheinlich mit dem Sitz in Weidenau, zusammen zu legen, um die Verwaltungskosten zu senken. An den Orten, wo jetzt die Kasse ihren Sitz hat, soll eine Zahl-, Melde- und Ueberwachungsstelle eingerichtet werden. Die Genehmigung des Gemeindeverbandes (Amtsversammlung) ist dazu notwendig. (Siegerl. Nationalztg.)

Sport-Vorschau für Struthütten.

Sonnabend 5 1/2 Uhr spielt in Struthütten der Spv. Wehbach und Sonntag 4 Uhr B. f. R. Siegen. Letzterer unterlag in Siegen im Vorspiel den Str. mit 5:2. B. f. R. wird versuchen, die erstlitten Schlappe wieder wettzumachen. Beide Spiele werden interessant und dürften viele Zuschauer anziehen.

Viel Ehre für den Hof! Schon der Zweite, der ihm das sagte. „Was hat er denn angestellt, der Tausendfasser?“ fragte der Lehrer. Das hatten schon viele gefragt. Und jedesmal lautete die knappe Antwort: „Es ist noch keine weitere Nachricht da.“ Aber jetzt, den klaren Augen des Lehrers gegenüber, beschlich ihn doch eine leise Verlegenheit. Konnte der ihm nicht vom Gesicht ablesen, das er, der Vater, überhaupt nichts, gar nichts von seinem Sohne wußte? Ablesen, wie in Wirklichkeit die Dinge lagen? „Nun, das muß ja bald kommen“, meinte der alte Herr. „Ich komme dieser Tage mal zum Hof und erkundige mich.“ Es kam aber keine Karte. Nicht das kleinste Wort. War er zu stolz? War er verwundet — oder — gar... Die Ungewißheit! Wie langsam die Wochen schlichen. —

Fortsetzung folgt.

Deutsche Woche in Herdorf.

Die Arbeitsgemeinschaft für die Durchführung der Deutschen Woche in Herdorf vom 7. bis zum 14. Oktober 1933 wird als Besonderheit eine in 3 Abteilungen gegliederte

große Ausstellung

bringen und zwar:

1. Landwirtschaft, Gartenbau, Obstbau, Bienenzucht;
2. Handwerk, Gewerbe, Industrie;
3. Kleintierzucht.

Die Anmeldungen hierzu sollen spätestens bis zum 15. September unter Angabe der Ausstellungsgegenstände (Sfd. Meter Tisch- und Wandfläche) an die „Deutsche Woche“ Herdorf-Siegen, Postfach 1, erfolgen. Aussteller von Außerhalb sind willkommen. Es wird ein Führer durch die Ausstellung herausgegeben mit einem Anhang von Geschäftsanzeigen.

Neben der Ausstellung finden folgende Veranstaltungen statt nach einem noch bekannt zu machenden Programme:

1. Eröffnungsfeier; 2. historischer Werbezug; 3. ein Hausfrauentag mit Bühnenspiel, volkswirtschaftlichen Vorträgen, Verteilung von Kostproben, Filmvorführung; 4. ein Kindertag, verbunden mit Ausstellung von Schüler-Handarbeiten, Aufführungen und Vorträgen; 5. ein deutscher Volkskulturtag; 6. ein Unterhaltungsabend (Musik, Tänze, Theater-Aufführungen).

Eine besondere Abteilung der Ausstellung ist dem deutschen Flugport gewidmet. An alle Kreise ergeht der Ruf: „Deutsche unterstügt die deutsche Wirtschaft. — Deutsche Woche — deutsche Arbeit — deutsche Ware!“

Lokales.

* **Neunkirchen.** Das Regenwetter ist für die Halmfrucht-ernte vieler Bezirke zu früh gekommen. Wenn auch bei uns im engeren Kreise das Brotkorn fast ganz und der größte Teil des Hafers unter dem Dach ist, so sieht doch anderwärts noch Vieles aus dem Felde. Den Hackfrüchten kommt das feuchte Wetter gut zu statten und der Grummet wächst auch noch. In Gegenden mit etwas größerer Landwirtschaft werden Silo's gebaut und sie bewahren sich gut. Silo's haben auch für unsere Kleinlandwirtschaft Zweck, denn man kann sie in jeder Größe bauen und leicht verderbendes Futter darin aufheben, ähnlich wie im Sauerkraut-faß für die Menschen. Das Rindvieh nimmt das Silofutter gerne und der Milchertag ist größer. Der Speicher wird entlastet. Die Mauer sollten sich mit dem Gedanken vertraut machen, Kleinsilo's zu bauen. Viel Arbeit ist dadurch zu erlangen.

Neunkirchen. Sei, war das ein lustiger Abend, als am Freitag voriger Woche die Abiturienten, welche im Arbeitslager Wehrhütte ihr Werkjahrjahr zum Abschluß brachten, Abschied nahmen. Sie hatten zu einem Abschiedsabend in den Dickschen Saal eingeladen und der überaus große Besuch zeigte, wie ein gutes Verhältnis zwischen dem F.V.D. und der Bevölkerung besteht. Der Abend wurde ausgefüllt mit Musik, Gedichtvorträgen, Vorträgen des B. d. M., Gesang und Verlosung. Die Musikleitung hatte die Promme'sche Hauskapelle übernommen. Standarten-Geldverwalter Bertelmann hielt eine Ansprache. Viel Beifall fand die Verlesung der Lagerzeitung, die von einigen Abiturienten mit poetischem Geschick zusammengestellt worden war. Wenn der Inhalt der Wirklichkeit entspricht und daran ist nicht zu zweifeln, dann wurde an diesem Abschiedsabend manch junges Herz mit Wehmut erfüllt. Für die Werkhütten sprach H. Horstotte und hob den Kameradschaftsgeist, der im Lager Neunkirchen herrscht, hervor. Die Abiturienten würden die Zeit, die sie im Lager Neunkirchen verbringen durften, nicht vergessen. Auch dem Lagerführer, Sturmführer Jörner, galt sein Dank und Anerkennung. Nach der Verlosung und Verteilung eines lebenden Schweinchen begann der gemütliche Teil. Von ihm sagt der Chronist: Und sie blieben noch lange fröhlich beisammen. ... Am anderen Morgen erfolgte die Abreise der Werkhütten. Auf zwei Leiterwagen, denen je zwei Kühe vorgezogen waren, hielten sie ihren Auszug und fröhliches Winken grüßte von vielen Fenstern. Mögen sie sich später der Tage, die sie im Freiengrunde verlebten, oft entsinnen.

Der Gerichtstag findet am 29. August im Gasthof Thielmann statt.

Am Sonntag den 20. August feierten Robert Häbel und Frau Una geb. Eßner die Silberhochzeit. Nachträglich unseren Glückwunsch!

Die Gesangsvereine seien darauf hingewiesen, daß jeder Verein vom 1. November ab 40 Sängern haben muß, sonst darf der Verein nicht weiter bestehen. Von der NSDAP ist Musikdirektor Kurisch aus Krombach mit der Neuordnung der Vereine beauftragt.

Salghendorf. Am Sonntag fand die Bezirksfahrt nach dem Giller statt. Von unserem Turnverein beteiligten sich 4 Mitglieder. Siegfried Aitz und Willi Dietrich errangen den Eichenkranz. Turner Walter Reusch hat das Turn- und Sportabzeichen erhalten. Die Prüfung zum Turn- und Sportabzeichen erfüllten: Fritz Krumm, Werner Weber, Erich Müller und für das Jugend-Sportabzeichen Willi Meyer und Erich Schmidt. Der Turnverein hat z. Zt. regen Betrieb. Auch das Trommlerkorps übt fleißig und hat schon Proben seines Könnens abgegeben.

Salghendorf. In einer gutbesuchten Frauenversammlung sprach am Dienstag Abend im Saale der Reichstagsabgeordneter Vg. Fritz Müller-Debersdorf über die Aufgabe der deutschen Frau im neuen Staat. In klar verständlichen Ausführungen umschrieb der Redner die wichtige Mission, welche die deutsche Frau zu erfüllen hat. Nicht die Politik ist ihr Betätigungsfeld, sondern sie soll in sozialem Sinne wirken. Gelegenheit hierzu ist für die Frauen in der Frauenschaft und für die jungen Mädchen im B. d. M. gegeben. Der Redner richtete einen Appell an die Versammelten zum Eintritt in diese Organisationen. Jede deutsche Frau sollte Mitglied der Frauenschaft und jedes deutsche Mädchen Mitglied des B. d. M. sein.

Das in Siegen erscheinende Sieg-Rheinische Volksblatt wurde wegen eines Artikels über das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung für 4 Wochen verboten.

Siegen. Die Siegbücke wird zur Zeit erneuert und breiter gebaut. Die alte Brücke konnte den Verkehr nicht mehr fassen. Dieser Neubau bringt natürlich Unbequemlichkeiten mit sich. Es wird eifrig für die „Braune Woche“ geworben, die vom 16. bis 24. September teils in Siegen, teils in Weidenau in der dortigen Bismarckhalle sich abwickeln wird. Besonders am Schlusstage der geplante große Festzug wird eine große Menge Landbewohner nach Siegen bringen, denn man weiß aus Erfahrung, daß so etwas am besten zieht.

Siegen. Bei den Instandsetzungsarbeiten im unteren Schloß für das nach Siegen zu verlegende Landgericht wurde ein seither unbekannter sehr großer Keller entdeckt, der aus ausgehöhlten, hochgewölbten Räumen besteht, die sich unter dem Kurlandschen Flügel hinziehen und glatt verputzte Wände haben. Schmale Luftschächte führen nach außen. Schwere Türen mit eisernen Beschlägen und alten Riegelgeschloßern hängen noch fest in ihren Angeln. Gegenstände wurden nicht darin gefunden. Ueber den Gewölben befinden sich die ehemaligen Kellerräume, die durch Schutt aufgefüllt sind. Man denkt daran, die Kellerräume von Schutt zu befreien und die weiten Räume nützlichen Zwecken zuzuführen. (Sieg. Ztg.)

Am 2. d. R. Würde sich die Anlegung eines Ratskellers dort nicht empfehlen? Siegen hat noch keinen. Wir wissen schon einen Spruch für die Wand:

In diesen heißen Hallen
kennt man die Rache nicht.
Und ist der Mensch gefallen,
Führt Liebe ihn zur Pflicht.

Auf dem Güterbahnhof in Siegen wurden durch Beauftragte des Arbeitsamtes am 22. August 16 Mann festgesetzt, die neben der dort verrichteten Arbeit noch Unterführung bezogen.

Beidorf. Das vom Kreise Altenkirchen in Jungenthal unterhaltene Mütter-Erholungsheim soll durch freiwillige Beiträge aufrecht erhalten werden, denn der Kreis kann infolge früherer üppiger Bauten pp. nichts mehr zu seiner Unterhaltung beitragen.

Im Bezirk Koblenz beginnt die Jähnerjagd am 24. August.

Daaden. Tierarzt Dr. Delkers hatte auf der Jagd sein Gewehr an einen Baum gehängt. Es fiel herab, der Schuß löste sich und die volle Schrotladung traf das linke Bein. Dasselbe mußte abgenommen werden.

Wiedertien. Zum Geleit. „Das Leben wird kostbar nur durch den Tod, die Erfüllung wertvoll nur durch die Sehnsucht, der Sieg nur durch das Ringen.“ Wie die herrliche Gottesnatur mit all ihrer Blütenpracht alljährlich dem Tode verfallt, so muß auch der Mensch einmal dem Leben entsagen und dem Führen des Schattenreiches seinen Zoll zahlen. Wir Wiedertieners stehen pfliglich und unerwartet an der Bahre eines lieben Entschlafenen. Es gilt, dem großen Naturfreund und Lehrer i. R., Robert Beer, das letzte Geleit zu geben. Fast 44 Jahre hatte er als Erzieher an der hiesigen einklassigen Schule segensreich gewirkt. Wohl die Mehrzahl der heutigen Dorfbewohner waren seine Schüler und Schülerinnen. Wie manches Kindlein sah er heranwachsen und sich körperlich und geistig entfalten. In Freud und Leid in mancher Familie hat er teilgenommen. Wie sehr der Verstorbene mit Gemeinde und Heimatboden verwachsen war, zeigte die Abschiedsfeier, welche die Gemeinde dem aus dem Amte Scheidenden am 31. März 1930 veranstaltete. Lange war ihm die Freude des Aufstehens nicht gegönnt. Unermüdet war der Verstorbene auch für die Verbesserung unseres Landschaftsbildes besorgt. Im Verschönerungsverein war er stets ein eifriger Förderer, Berater und Mitarbeiter. Manche Anlage verdankt seiner Anregung die Entstehung. Darum wird man auch seiner über das Grab hinaus nicht vergessen. „Segen seinem Namen.“

Altenfeelbach. Die Arbeiten am Erweiterungsbau der Wasserleitung sind beendet. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben, denn nunmehr kommt das Wasser, auch in den höher gelegenen Häusern auf Verlangen mit kräftigem Druck aus der Leitung. — Die Hauptstraße wird nun bald ein anderes, freundlicheres Bild zeigen. Um einen Meter wird dieselbe verbreitert und mit Kleinpflaster versehen. Kleinschmidts Albert sei, „Schweren“ haben die grünen Hecken, die noch am Wege standen, ausgerissen. Statt ihrer soll eine Betonmauer an den Gärten entlang gezogen werden. Vielleicht überlegt man noch, ob nicht eine Mauer aus Bruchsteinen angebracht wäre. Sie würde zur Verschönerung des Ortsbildes wesentlich mehr beitragen, als eine ebe und kahle Betonmauer. Altenfeelbach genießt als Sommeraufenthalt für Fremde einen guten Ruf. Seien wir also darauf bedacht denselben zu wahren und zeigen dem Fremden, soweit uns das der Geldsack gestattet, daß wir bemüht sind, dem Ort sowohl, als auch seiner Umgebung einen möglichst schönen Rahmen zu geben.

Struthütten. Nachdem die Aufgrabungsarbeiten durch den Freiwilligen Arbeitsdienst beendet sind, soll die Keller reguliert werden. Mit den Arbeiten hat man an der Grenze in Herdorf begonnen. Die Arbeitslosen sind mit der Unterbestellung in der Nähe der Hellerstraße beschäftigt. Hier wird ein Uebelstand abgeheben, der schon manchmal bemängelt worden ist. Das schon gepflasterte Fundament befindet sich noch in einem schlechten Zustand. Es wird es aber auch nicht eines jeden Bürgers sein, diesen Teil in Ordnung zu halten und seinen Schutz mehr abzugeben. Schutt kann auf Anordnung des Gemeindevorstandes in den Steinbruch oberhalb des Friedhofs gebracht werden. Für die ordnungsliebenden Struthüttenbürger wird dieses willkommen sein, da man sich dahin keinen geeigneten Platz für den Schutt hat. Es muß man auch ein jeder danach handeln. Günstig gibt es auch mal wieder bessere Zeiten, daß man die Müllschürfe einführen kann.

Burbach. Von der Polizeiverwaltung wird uns mitgeteilt, daß öffentliche Aufführungen (Theater, Konzerte, Vorträge usw.) nur genehmigt werden können, nachdem das Programm vorher dem zuständigen Kreis Kulturamt des Landkreises Siegen, Rektor H. H. in Weidenau vorgelegt worden ist. Diese Prüfung erstreckt sich nicht nur auf Veranstaltungen unpolitischer Vereine, sondern auch auf solche von Organisationen der NSDAP. Die Vorlage des Programms an den Kreis Kulturamt geschieht durch die Polizeiverwaltung. Es ist daher erforderlich, daß Anträge auf Genehmigung unter Beifügung des Programms so frühzeitig eingereicht werden, daß noch Zeit vorhanden ist, sie dem Kreis Kulturamt vorzulegen.

Burbach. Rechts vom Haupteingang zur Kirche standen bis vor elf Jahren zwei alte Häuser, die dem großen Brande zum Opfer fielen. Die Fundamente und Mauerreste blieben stehen, werden aber jetzt entfernt und es soll eine hübsche Gartenanlage dort entstehen, wodurch das Bild unseres Ortes sehr gewinnen würde. — Auch wäre es angebracht, wenn der Platz vor der Kirche wieder mal in Ordnung gebracht würde.

Burbach. Infolge der wieder erneut auftretenden Diphtherie-Erkrankung, welcher bereits 2 junge Menschenleben zum Opfer gefallen sind, fällt der Schul- und der kirchl. Unterricht für die nächsten 14 Tage aus. Um eine Weiterbreitung dieser Krankheit zu verhüten, ist auch der Bademeister gesperrt worden.

Herdorf. Am hiesigen Bahnhof wird zur Zeit ein neuer Gepäckhalter hergerichtet. Seitens der Reisenden wird man diese Maßnahme nur begrüßen. Die Auflockerung des Gepäcks war bis dahin immer doch etwas unhygienisch. Durch die Neuerrichtung läßt sich die Gepäckaufbewahrung sauberer und bequemer für den Reisenden wie auch für den diensttunenden Beamten abfertigen. Zu gleicher Zeit wird auch hier der Fahrkartensalter neu eingerichtet. Während der Umbauarbeiten hat man einen Notschalter aufgestellt. Nach Fertigstellung der Arbeiten erhält das Innere des Bahnhofs ein ganz anderes und bequemeres Bild. Es ist mit Vergnügen zu begrüßen, daß die Reichsbahnverwaltung auch hier immer mehr Schritt am Schrittmann. Im allgemeinen ist festzustellen, daß in den letzten Jahren besonders, nachdem die Bahnmeisterei Herdorf wieder von Weidenau nach hier verlegt worden ist, manche Verbesserungen und Umbauarbeiten, sowie Verschönerungsarbeiten an den Dienstgebäuden gemacht worden sind. So machen z. B. die Stellwerke in Burbach und Weidenau durch den neuen Anstrich einen freundlichen Eindruck. Wie verläutert, sollen auch die Stellwerke in Neunkirchen, die von Rauch und Sonne schwarz gebrannt dahelien, einen neuen Anstrich erhalten. Auch im Gleisbau sollen und werden umfangreiche Neu- und Durchbauarbeiten vorgenommen. Durch alle diese Arbeiten erhalten Arbeiter und Handwerker lohnende Beschäftigung, was zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ein ganz wichtiger Beitrag ist. Der Bezirk der Bahnmeisterei Herdorf erstreckt sich von Würgendorf bis Grünbach. Alle Unterhaltungsarbeiten sämtlicher Gebäude im genannten Bezirk obliegt der Bahnmeisterei. Dem Dienststellenleiter der Bahnmeisterei, der für die Befriedigung der Arbeiten zu sorgen hat, gebührt volle Anerkennung. Alles dieses liegt im Interesse der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Arbeitsbeschaffung. In einer Versammlung in Wissen unter Leitung des Herrn von Renteln wurde die Folgeschichtarbeit für einige Orte empfohlen. Eine solche Tätigkeit kann nützlich sein, wenn jemand besondere Eignung dafür hat. Dabei soll man an Gebrauchsgegenstände und kleine Andenkenartikel denken, die sich zu billigen Preisen verkaufen lassen.

Herdorf. Invalide Alois Müller trat mit seinem 18jährigen Enkel eine Pilgerfahrt nach Zion an. Er ist 67 Jahre alt. Nach 14 Tagen ist er wohl behalten wieder hier angekommen. Den Knaben hatte er mit Herdorf, die Frau begleitet, nach Hause gebracht.

Haiger. Magistrat und Stadtvorstand haben die städtischen Beamten so eingeteilt, wie sie bei gleichzeitiger Arbeit auch im Staats- und Reichsdienst bezeugt werden. Hinzu kommen auch noch die gekürzten Ruhegehälter, sodaß sich die Gesamtsumme als recht erheblich bezeichnen wird.

In der ev. Kirchenkasse in Weisweid wurden Unterfischlagungen festgestellt, deren Höhe noch nicht bekannt ist.

In Runderb (Weisterwald) brannten zwei landwirtschaftliche Anwesen vollständig ab. Dem Landwirt Räder verbrannten fünf Schweine. — In Kirburg beging eine Frau Selbstmord, nachdem sie vorher verurteilt hatte, ihr Haus in Brand zu stecken.

Unna (Weisterwald). Zu Beginn der großen Ferien hatte Unna mehr Fremde wie Eingetragene. Was nicht unterkam, suchte Quartier in den umliegenden Dörfern. Unna gibt sich Mühe, den Fremden etwas zu bieten. Für Sonntag den 27. August ist ein großes Schwimmbad geplant, bei dem Düsselbacher ein Wasserballspiel vorführen — sofern das Wasser nicht zu kalt ist. Wie man sich am Wege zum Drachenfels gerne mit einem Glas fotografieren läßt, so genießt es in Unna in der Weisterwälder Tracht. Die Bildchen gehen hinaus in die Welt und machen kostenlos Reklame für das Dorf Unna. — Seit nicht mehr als ihr anderen, erfindet auch etwas, daß die Fremden im Sommer zu e u h kommen.

In der städtischen Sparkasse Dipe sind Kreditüberschreitungen unter der Amtsführung des Rentanten Ruegenberg in einer Höhe festgestellt worden, die auszugleichen aus eigener Kraft die Sparkasse wohl niemals instande sein wird. Es hat so ähnlich ausgesehen wie bei der Sparkasse des Amtes Kappel im Kreise Siegen.

Am der Bahn soll der in früheren Zeiten recht ausgedehnte Weinbau wieder gepflügt werden. 300 Morgen Gelände werden in der Gegend von Nassau und Obernau mit Reben bepflanzt.

M.-Glabbach. Der Mörder des 15jähr. Gustav Janßen, der 31jähr. Josef Klitten aus Renst, wurde hingerichtet.

Gerade an heißen Tagen...

wird die herrlich erfrischende Wirkung der Chlorodont-Zahnpaste und des hochkonzentrierten Chlorodont-Mundwassers überaus angenehm empfunden. Gelegentlich weisse Zähne und reiner Atem sind überall und zu jeder Zeit eine Empfehlung. Chlorodont Tube 50 Pf., große Tube 80 Pf., auch in den kleinsten Orten erhältlich.

Rothenbach und Mischenbach.

H. Braun.

Bin durch die Alpen gezogen, wo die Lawine rollt, sah, wie in Meereswogen tauchte der Sonne Gold, aber fremdlich ich tauchte Alpen und Meeresstrand für das taumelnd umhergehende nordische Heimatland.

Rudolf Baumhach.

Wer vom Hohenfeibachkopf über den Grenzweg oder Heller-Höhenweg (Zeichen H) kommt, wird zwischen den weithin sich ziehenden, gleichgerichteten Tannenwäldern beiderseits, auf dem breiten, grasbewachsenen Wege und unter dem Einfluß der traumhaften Stille eine köstliche Ruhe empfinden:

Ruh, Ruh, himmlische Ruh!

Diese Stimmung ist es, welche die Rothenbach so schön macht. Etwa 3 Kilometer zieht sich der Grenzweg zwischen Rheinland und Westfalen so hin. Es hat eine Zeit gegeben — sie liegt etwa 120 Jahre zurück — da war die Rothenbach nicht aufgeforscht und sie wird so ausgefallen haben wie eine ungeschnittene Waldlandschaft mit viel Wacholder, Dornen, Brombeeren, Himbeeren und in den Brüchen im Wasser der Sühlen für Vieh und Wild Erle und allerlei Weidenholz, wie noch einige (glücklicherweise) erhalten gebliebene Stellen im Urzustand dastehen. Hohes, dichtes Farrenkraut bedeckte den Boden. Nach den Seiten zum Heller- und Daadetal schlossen sich die Hänge der Gemeinden an, die nach alter Sitte bewirtschaftet wurden. Der Grenzweg über die Höhe ist alt und führt sich der Weg fort an den Trüben- oder Weihensteinen vorbei über den hohen Westermald. Wenn er erzählt werden könnte, würde er von manchen Wilderer- und Schmuggelgeschichten zu berichten wissen. Hat mir doch vor etwa 40 Jahren ein alter Mann erzählt, daß ihm und den anderen das Fleisch in der Bütt niemals alle geworden sei.

Nach halbtägiger, genüßreicher Wanderung kommt man an eine Stelle, die einen Ausblick in's Freie gestattet, nach der Lipperhöhe, dem Stegskopf und dem rechts anschließenden Höhenzuge. Hier haben vernünftige Leute aus Emmerhausen oder Daaden an die Südseite eines älteren Tannenbestandes eine Ruhebank gemauert, einfach zwar, aber sie wird jeden erfreuen und alle die Vorbeikommenden veranlassen, zu verweilen. Eine Kochgelegenheit, zusammengekehrt aus schwarz gebrannten Findlingssteinen, scheint dies zu bestätigen. Es war so schön an diesem Morgen hier in der frischen, durch kühlen Wind angeregten Luft, daß ich geraume Zeit in dieser echten „Sommerfrische“ zubrachte, aber es kam kein Koch der das Feuer ansachte und keine holbe Wirtin, die sich nach meinen Befehlen erkundigte. Dann ging ich weiter zum Linne-männchen, dieses hat etwas zu trinken.

Wer mag diese Ecke mit dem jezt in Zement gefaßten kleinen Börnchen so getauft haben? In der Nähe liegt zwischen Tannenwäldern eine Wiese, die oft munteren Spielen dient. Die gutmütigen Wahlbacher Interessenten drücken ein Auge zu. Hier irgendwo steht „Haus Tanneck“, eine kleine, romantische Villa im Wacholderstil, aber suche sie nicht, denn Du wirst verzaubert und kannst nicht mehr von hinnen. Man blickt von ihrem Altan in ein Märchenreich von all dem, was hemmungslos und unkultiviert wächst und möchte wünschen, daß noch lange Beil und Buschmesser den tiefen Frieden der Natur ungestört lassen würden. In der Nähe entspringt dem nahen Seifen, im Dunkel hoher Tannen der Mischenbach oder einer seiner Seitenarme, dessen Lauf ich nun folgen will. Zuvor suche ich eine Bank bei Haus Tanneck auf und treffe dort eine besessene Familie. Ein Plauderstündchen schließt sich an.

Schluß folgt.

Spiel und Sport.



Ergebnisse von Samstag und Sonntag:
BC 07 Siegen — Sp. V. Altenfeibach 2:4
Sp. V. Alldorf — Freieignd. Sp. V.
Neunkirchen 2:3, 2. Mannsch. 6:1
Brachbach — Sp. C. Struthhütten 4:2
Germania Mundersbach 2. — Borussia
Salchendorf 1. M. 2:3, 1. Jgd.-M. 2:1.

Altenfeibach. Der Spielverein trat am Samstag gegen den BC 07 in Siegen mit dem Resultat 4 : 2 an. Die Sieger Ztg. schreibt dazu: „Das war eine Sensation!“ und widmet dem erfolgreichen Auftreten der Altenfeibacher rühmend bald eine Spalte Raum. Wir geben hier einige Stellen aus dem Bericht wieder, nicht ohne Stolz, da Sp. V. Altenfeibach keinen Misserfolg hatte, sondern eine Fähigkeit erlangt hat, die unter bürgerlichen Ballspielvereinen sehr selten ist.

Die Siegener Ztg. schreibt:

„Das war eine kleine Sensation! Aber nicht nur, daß Altenfeibach den Ballspielklub zu schlagen vermochte, klar und sicher den hoch favorisierten Gegner niederrang, sondern daß der Sieg mit 9 Mann errungen und sichergestellt wurde, das ist das Aufsehererregende an diesem Spiel. Doch damit noch nicht genug! Die Altenfeibacher spielten einen so prachtvoll gleichmäßigen, auf flache, kräftige Ballschläge und scharfe Flachschüsse eingestellten Fußball, daß sie sich schnell Anerkennung bei den recht zahlreichen Zuschauern verschafften und bald auch ihren begeisterten Beifall erhielten. Diese Mannschaft hat in Siegen ein Spiel gezeigt, das in seiner Frische und Beweglichkeit wie eine Offenbarung wirkte und das wirklich mitzureißen vermochte.“

„Die Mannschaft der Gäste bildete eine Einheit, in der es kaum einen schwachen Punkt gab.“

„Trotz ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit hat die Altenfeibacher Mannschaft nicht einen einzigen Augenblick lang das billige Mittel verwendet, den erzielten Vorsprung durch das Vermauern des Tores zu halten, sondern die Mannschaft kämpfte unverdrossen im offenen Feldspiel weiter. Und diese frische, sportliche Auffassung, die auch das ganze Spiel der Mannschaft so sympathisch machte und ihr das Siegener Publikum im Fluge eroberte, hat zu ihrem wohlverdienten Siege wesentlich mit beigetragen.“

Vorschau.

Am Sonntag stehen sich Neunkirchen und Salchendorf zum fälligen Rückspiel gegenüber. Das erste Spiel war trotz der Hitze unentschieden. Es wird ein interessanter Kampf werden. Näheres siehe Anzeige.

Ermäßigung der Postgebühren.

Seit dem 1. 8. 33 hat die Reichspost bei nachstehenden Postsendungen Gebührenermäßigungen eintreten lassen:

Drucksachen a) in Kartenform (ohne Umschlag)	b) im übrigen
50 — 100 g	8 „
100 — 250 g	15 „
250 — 500 g	30 „
Postwurfsendungen: a) Drucksachen bis 20 g	1 1/2 „
über 20 — 50 g	2 „
b) Mittheilungen, Drucksachen u. Warenproben bis 20 g	4 „
Mittheilungen, Warenproben und Geschäftsbriefe bis 100 g	8 „
100 — 250 g	15 „
250 — 500 g	30 „

Der Kampf der Kleinwerkzeugen und Privatgrubenbesitzer im Siegerland.

Der Bergauschuß der Siegerländer Kleinwerkzeugen und Privatgrubenbesitzer, Vorsitzender Gewerke Artur Reiffenrath in Neunkirchen kämpft für Aufschlußarbeiten und Erschließung neuer Siegerländer Bergwerke mit Hilfe der Bereitstellung von Reichs- und Staatsmitteln. In einer Eingabe an die zuständigen Ministerien (Reichswirtschafts-Ministerium, Reichsarbeits-Ministerium, Preussisches Handels-Ministerium) ist der Rückgang des Siegerländer Bergbaues und die Ursachen sehr eingehend geschildert. Sie liegen in der Konzentrierung der Betriebe auf wenige Werke und Konzerne. Es wäre falsch, den Hauptbeteiligten für ihre Haltung gegenüber der Eisenindustrie und dem Erzbergbau des Siegerlandes einen Vorwurf machen zu wollen, denn in dem Staat von Weimar bestand das Bestreben, alle Großbetriebe zu verstaatlichen und zwar in erster Linie den deutschen Bergbau. Natürlich wäre dies der Anfang des Kommunismus gewesen. Es liegt nahe, anzunehmen, daß die Verschuldung im Ausland mit dazu dienen sollte, eine Entleerung aufzuhalten und der kommunistischen Entwicklung Schwierigkeiten zu bereiten. Dies ist aber eine Privatansicht unserer Redaktion, aber mit der rückwärts gehenden Entwicklung der Eisenindustrie und des Bergbaues im Siegerlande läßt sich eine solche Haltung der derzeitigen Besitzer wohl begründen. Die vielen Ankäufe von Grubenbesitz nach dem Kriege, an dessen Aufschlüsselung wenig oder gar nicht gearbeitet wurde, machten den Eindruck, als ob die Erzvorkommen im Siegerlande in Reserve bleiben sollten. Wir erwähnen in diesem Zusammenhang auch den umfangreichen Grubenfelderkauf der Gutehoffnungshütte im Siegtale, welches Werk nach dem Kriege hier keine Aufschlußarbeiten vornehmen ließ.

Eine maßvolle Konzentrierung der Siegerländer Bergbau-Unternehmungen war geboten, sobald Tiefbau-Anlagen notwendig wurden. Und sobald diese Tiefbauanlagen in den Besitz großer Gesellschaften gekommen sind, war die natürliche Folge die, daß die neuen Herren ihren Besitz abzurunden bezw. zu vergrößern suchten, denn hat man einen guten Erzgang gefunden und der schließt in ein Nachbargelände, so ist man ihn los. Der Nachbar aber ist nur durch schweres Geld zu bewegen, seine Rechte, zu denen er fast mühelos gekommen ist, preis zu geben. Durch das massenhafte Aufkaufen von Verleihungen, die kleine Leute und Schürfschneisen erbschaftlich bezw. entdeckt hatten, kam der ursprünglich im Siegerlande sehr rege Kleinbergbau völlig zum Erliegen. Es gab keine Schürfschneisen mehr. Die neuen, großen Besitzer schürften nur dann, wenn der Nachbar in der Nähe ihrer Grenze Gruben aufwarf. Dann ging es aber los, hatte nicht gesehen! Als aber beide Nachbarn übereinkamen, mit ihrem Besitz in eine noch größere Aktiengesellschaft einzutreten, die Konzernbildung immer weitere Fortschritte machte, war das Schürfen und Suchen nahezu völlig vorbei. Auch die Versuche, auf einer neuen wissenschaftlichen Basis unbekannte Erzgänge zu entdecken, haben sich im Siegerlande nicht bewährt. Die letzten Kleinwerkzeugen mußten ihre Tätigkeit einstellen, als sie den gewonnenen Eisenerz nicht verkaufen konnten und dagegen wendet sich nun die erwähnte Eingabe mit großer Entschiedenheit und mit Recht.

Auf Seite 3 der Eingabe wird gefordert:

Für den Siegerländer Bergbau ist und bleibt zunächst ein garantierter Absatz der geförderten Erze die allerwichtigste Lebensfrage. Hier muß noch eine gesetzlich durchgreifende Regelung erfolgen und zwar dergeart, daß die rheinisch-westfälischen Hüttenwerke die angebotene Eisenerzproduktion, oder aber wenigstens 300 kg Spateisenerz auf jede erzeugte Tonne Rohstahl im Hochofen verbütten müssen. Außerdem müssen die reinen Stahlwerke anstatt der Einfuhr von Auslandsrohstahl mehr Siegerländer Spiegeleisen zusehen.

Ferner ist erforderlich, daß die von den Siegerländer Hütten auf die Hüttenkonzerne an der Ruhr übergegangenen Eisenquoten den Siegerländer Hütten zurückgegeben werden.

Die Eingabe ist von Anfang bis Ende gut durchdacht und mit warmer Empfindung für die notleidende Bergbau treibende Siegerländer Bevölkerung geschrieben. Ihr wurde durch die Einschränkung des Bergbaues und den Abbruch bezw. die Stilllegung der meisten Hüttenwerke tatsächlich die Existenz zum Leben rückstuflos fortgenommen, weil die Ausländer um einige Pfennige pro Tonne billiger und die Großbetriebe am Niederrhein und Ruhr mehr für ausländische Erze eingenommen waren. Reich und Staat haben ab und zu versucht durch Geldunterstützungen etwas zu helfen, aber eine Wiederbelebung trat nicht ein. Eingehend befaßt sich die Denkschrift mit diesen bedauernden Umständen. Wir lesen auf Seite 4:

„Diese Vergewaltigung eines Produktionszweiges im deutschen Vaterland steht einzig da, hieran konnte auch die Tatsache nichts ändern, daß das Siegerland das größte und wichtigste Manganeisenerzgebiet Deutschlands ist und daß gerade das Siegerland im Kriege für das Vaterland große Leistungen aufgebracht hat.“

Aber nicht allein ist der Rückgang des Bergbaues für die Bevölkerung des Siegerlandes zu bedauern, sondern seine Erhaltung liegt auch sehr im Interesse Deutschlands, denn die größten Eisenerzvorkommen hat Deutschland durch den Vertrag von Versailles verloren und die Erze des Siegerlandes sind von ungeheurer Wichtigkeit für Deutschland im Falle eines neuen Krieges geworden. Dies einmal mit aller Deutlichkeit an höchster Stelle gesagt zu haben, ist auch ein Verdienst des Verfassers der Denkschrift, welcher wir die allergrößte Beachtung in den genannten Ministerien wünschen.

Lohnsteuertabellen

zum Ablesen der Steuer- und Sozialabzüge Preis 90 Pfg.

Gebührentabellen

für Post-, Postcheck-, Telegraphen- und Fernspreckgebühren, sowie Preistafel für Expressgut Preis 30 Pfg.

Buchhandlung H. Braun.

Die beste Reklame

für jeden Geschäftsmann ist, wenn er zum Briefwechsel mit seiner Kundschaft nur wirklich gut ausgeführte

Drucksachen

verwendet. Zur Anfertigung von Briefbogen, Rechnungen, Mitteilungen, Postkarten, kurz aller Geschäftsdruksachen empfiehlt sich bestens

Buchdruckerei Braun.

„Volk an's Gewehr“ Klavierausgabe Mk. 1.— Buchhandlung H. Braun.

Bergmannsleben in Ostafrika.

Martin Schmidt.

I.

Da unser Speisefzettel die letzten Wochen nur Hühnerfleisch aufwies, beschloß ich, denselben etwas zu bereichern. Da zu gleicher Zeit Nachrichten eintrafen, die meine Anwesenheit im Lubittgebirge notwendig machten, die zwei Tage Fußmarsch von hier in westlicher Richtung erforderten, so verband ich nun das Praktische mit dem Nützlichen und brach am 6. 6. früh morgens, begleitet von 20 Lastträgern und meinen Boy's auf. Der Weg führte über die Südhänge des Uugurugebirges im Mbakanatal durch mehrere Eingeborenendörfer. Auch durch eine Niederlassung Leprakranker (Ausläsige) kamen wir, doch machte ich gerne einen Umweg, um nicht mit diesen armen Menschen zusammen zu kommen.

It ein Neger von dieser unheilbaren Krankheit befallen, so wird er in diese Niederlassung gebracht; meist zieht die ganze Familie mit ihm, hier bekommen sie ihre Felder, auf denen sie sich die zu ihrem bescheiden Dasein notwendigen Lebensmittel ziehen können. Die Kranken verbringen die Zeit bis zu ihrem Ende meist in schrecklichen Schmerzen zu, haben täglich vor Augen, wie ihnen ein Glied nach dem andern vom Körper abfällt. Ein Schwarzer, von der Behörde angestellt, paßt auf, daß die Kranken das Dorf und das ihnen zugewiesene Stück Land nicht verlassen, um nicht noch mehr Leute anzustecken.

In der Drifschäft Chioluguti klagte nachmittags ein Mann, daß ihm gestern am hellen Tage ein Leopard seinen Hund von der Hütte weggeholt hätte. Als wir aus der Bilanzung heraus im dichten Wald marschierten, begegnete ich auf dem Wege einem Leoparden. Als wir uns gegenseitig erblickten, verschwand die gelbe Kage schnell im hohen Gras. Leider war mein Gewehrträger einige Schritte zurück und ich kam nicht zum Schusse.

Am Abend wurde in der Nähe des Flusses Mbakana unter einer Schirmakazie das Zelt aufgeschlagen und übernachtet. Am anderen Morgen marschierten wir nur einige Stunden bis Mafumbo in der fruchtbaren Agetaniederung und warteten hier den einheimischen Führer ab. Von allen Seiten kamen Leute und boten uns Reis, Maismehl, Erdnüsse und Frischkäse zum Kaufe an.

Am dritten Tage brachen wir unter der Führung eines in der Gegend kundigen Schwarzen auf und marschierten durch ein kleines Tal westlich durch Urwald mit dichtem Unterholz; ein Mann ging ständig vor und machte mit einem langen Buschmesser den Pfad halbwegs passierbar, doch mußte ich mich wundern, wie die Träger mit den Zelt-, Bett- und sonstigen Lasten sich manchmal durch das dichte Gebüsch hindurchzwängten. Nach zwei Stunden Marsch gelangten wir auf einen Höhenzug mit stetem Baumbestand, wo sich breit ausgetretene Wildwechsel befanden. Einen großen Elefanten sah ich auf 50 Schritt, bevor er langsam im Bambuswalde verschwand, ein Rubel Elefantilopen bemerkten wir auf 400 Meter.

Elefanten dürfen nur auf einen großen Jagdschein geschossen werden, welcher für einen Elefanten ca. 1000 englische Schilling kostet. Ohne Erlaubnis einen umzuliegen ist undenkbar, denn der Engländer hat allwärts seine schwarzen Spione angestellt, welche das geringste Jagdvergehen zur Anzeige bringen.

Der schwarze Führer hatte meine Leute mehrermale instruiert, daß wir jetzt in ein ausgesprochenes Nashorngebiet kämen und ihnen Verhaltensmaßregeln beigebracht, wie sie sich bei der Begegnung mit diesem Vertreter der afrikanischen Urwelt zu verhalten hätten. Über alle Mühe bei diesem originellen Tanz- und Anstandsunterricht war vergeblich, denn als wir um die Mittagszeit einem solchen Riesentier in's Gehege gekommen waren, als es uns eräugte, griff es sofort wie eine pustende Lokomotive an, die Träger warfen schnell ihre Lasten weg und kletterten mit Affengeschwindigkeit auf hohe Bäume und ich und der schwarze Führer blieben allein unserem Schicksal überlassen. Was macht man denn nun, so wird der Leser fragen, gegenüber einem solchen rohen, ungeschliffenen Patron, der weder deutsch noch englisch versteht und auf den man nicht schreien darf, also in korrekter Höflichkeit ihm vom Leibe bleiben muß. Zwar das Gewehr hatten wir mitgeführt, aber wir konnten nicht abfeuern, weil der Elefant mit dem Brandbalken auf der Nase bis auf wenige Schritte an uns heran war, sprangen wir schnell hinter einen Baum und siehe da, die Lokomotive brauste vorüber. Sie hielt dann bei einer weggeworfenen Kiste, rollte diese einigemal herum und trottete dann den Weg ruhig weiter.

Beim Angriff des Nashorn braucht man nur ruhig Blut zu bewahren und dann im letzten Moment zur Seite zu springen; das Nashorn ist immer gerade aus, weil es ein steifes Genick hat und sich deshalb nur langsam drehen kann. Der Abschluß ist auch nur auf einen großen Jagdschein gestattet.

Aus dem Geschäftsbericht

der Freiengrund Eisenbahn A.G., Frankfurt a. M., für das Geschäftsjahr 1933.

Im Personenverkehr wurden 13 968 Personen befördert gegen 19 264 in 1931. Güter: In Wagenladungen 160 453 Tonnen (180 681), als Stückgut 1831 t (1831 t). Die gesamten Betriebseinnahmen betrugen M. 236 366,67, die Betriebsausgaben M. 173 979,14, Betriebsüberschuß M. 62 487,53. Daraus wird eine Dividende von 1 1/2 % verteilt, oder auf jede über M. 500 lautende Aktie M. 7,50 — Ein aufgenommenes Darlehen wurde zurückgezahlt und an Stelle des Postens Gläubiger erscheint eine Rückstellung zur besonderen Verwendung in Höhe von M. 137 003,46. Das Aktienkapital beträgt M. 1 850 000, die gesetzliche Rücklage M. 190 752,40, Erneuerungsrücklage M. 574 970,32, Sonderrücklage M. 26 010,37, Rücklage II M. 105 116,13, Rückstellung zur besonderen Verwendung M. 137 003,46, Rechnungsaabgrenzungsposten 21 732,20. Die Bahnanlage steht mit M. 2 234 956,79 zu Buch.



Das ist für Sie die Garantie: „Nur im Paket“ und anders nie! Persil gibts nur in dem Paket, Worauf Persil und Henkel steht!

Wer klug ist und den Pfennig zählt, Persil für alle Wäsche wählt!